

## **Brixen 2013 - fünf wundervolle Tage**

Vorweg : Ich achte normalerweise immer darauf das größte Ritzel nicht zu verwenden (eine Frage der Ehre) – in Brixen waren die Zähne beim großen Ritzel weggeraspelt ! Also keine Gegend für Weicheier.

15 Bikerinnen und Biker (Feiner Gerhard, Ebner Christian und Helga, Haan Herbert, Unteregger Ruth, Ziegerhofer Stefan und Monika, Gottlieb Robert, Lechner Elisabeth, Tösch Manfred, Csamay Alexander, Ganster Markus, Roppert Gunther, Grabner Gilbert , Fankl Rainer) haben die Gelegenheit genutzt mit Brixen ein neues Bikerevier kennen zu lernen. Schon bei der Anfahrt stieg die Vorfreude, da das Wetter immer freundlicher und die Temperaturen immer höher wurden. Das Revier selbst war ziemliches Neuland, wir hatten nur aufgrund der Tourenvorschläge einigen Respekt vor den vor uns liegenden Höhenmetern.

### ***1.Tag Schloss Rodenegg Tour***

Im Hotel Pacher angekommen und eingchecked machten wir uns sofort auf den Weg um die von mir ausgesuchte „gemütliche Einrolltour Schloss Rodenegg“ (Prospektbeschreibung) unter die Räder zu nehmen. Gleich hinter dem Hotel mussten wir die erste 30% Steigung durch die Weinberge bewältigen und Dr. Tösch machte gleich einmal Bekanntschaft mit dem rauhen Untergrund der Brixener Singletracks, da sich sein Bike unvermutet aufgebäumt hatte und die Pedalclips einen schnellen Ausstieg verhinderten. Der Sturz hat schlimm ausgesehen (harte Landung auf Hüfte und Schulter) ist aber zum Glück glimpflich verlaufen und so konnte der ohnehin etwas angeschlagene Manfred (Kieferoperation und Antibiotika) die Tour fortsetzen.

Es ging durch Apfelplantagen und kleine malerische Ortschaften dahin, immer wieder durch schmale steile Wege unterbrochen, die uns schon zu Beginn ab und zu zum Absteigen zwangen. Die ersten Beschimpfungen und Androhungen von körperlicher Gewalt gegenüber dem Tourguide (leider ich) wurden laut und ich konnte nur immer wieder versichern, dass laut Internetbeschreibung diese Tour zum lockeren Einrollen gedacht sei, von senkrechten Wurzelwegen und Tragepassagen ist dort nichts gestanden. Ich überlegte sogar kurz meine Funktion als Guide abzugeben, aber das von Gunther versprochene Guide-Bier am Abend ließ mich die Schmähungen ertragen. Leider umsonst, denn das Bier ist nie bei mir angekommen !

Über Natz und Schabs kamen wir über eine Holzbrücke über den Rienzfluss an den Fuß des Schloss Rodenegg. Ab hier ging es erst richtig zur Sache : Die Alten und Fußkranken mussten die gewichtsoptimierten Renngäule bereits hier über einen steilen Weg – 300 Hm auf 1,2 km - nach oben schleppen. Dafür wurden wir mit einer großartigen Aussicht auf die Burg und die Rienzschlucht belohnt. Das hielt aber einige Biker nicht davon ab erste Hiebe und Schläge an den armen aber unschuldigen Guide auszuteilen. Zum Glück ging es dann nur mehr bergab und in Mühlbach hatten sich dann die Gemüter wieder beruhigt und am lauschigen kleinen Hauptplatz konnten wir eine Jause und ein Bier genießen. Meine Hoffnung auf Anerkennung für meine Mühen als Tourenguide und somit auf ein kühles Blondes schwanden allerdings endgültig. Einige hatten genug vom ständigen auf und ab und fuhren geradewegs ins Hotel zurück, Gilli, Xandl und ich wollten allerdings die Tour rund um den Mühlbacher Stausee fertig fahren. Nach einem höllischen Anstieg und dem Verlust von Xandl (war bei einer Pinkelpause plötzlich verschwunden), mussten wir endgültig einsehen, dass wir uns hoffnungslos verkoffert hatten, weil wir den zu umrundenden See nur aus der Vogelperspektive zu sehen bekamen. So kamen wir bei der gemütlichen Einrolltour auf über 1000 HM und erhielten einen Vorgeschmack auf die folgenden Tage.

## ***Das Hotel***

Unser Hotel Pacher in Vahrn bei Brixen gelegen erwies sich als angenehme Unterkunft. Es handelt sich um ein relativ kleines familiär geführtes Haus mit 4 Sternen und entsprechender Ausstattung. Ein gemütlicher Gastgarten, ausladende Balkone, versperrbarer Radkeller und einem Wellnessbereich der weitgehend entvölkert war. Beim Abendessen gab es allerdings etwas lange Gesichter: Ausgehungerte ausgemergelte Mountainbiker erwarten sich eine deftige Mahlzeit mit reichlich Kohlehydraten in möglichst großen Portionen: Groß waren allerdings nur die Teller, ansonsten wurde Gourmetkost mit bis zu 6 Gängen und Miniaturportionen gereicht. Ich werde nie den entgeisterten Blick von Hahn Herbert auf 3 winzige gebackene Champignons mit einem Tüpfelchen Sauce auf einem wagenradgroßen Teller vergessen. Herbert hat nur gemeint: „Da kann er gleich noch 3 mal bringen und hat seinen hohlen Zahn mit der mikroskopisch kleinen Menge Nahrung gefüllt. Allerdings hat der Wirt auf unsere Ansprüche – die sich vom relaxenden Durchschnittsurlauber doch um einige tausend Kilokalorien unterscheiden – reagiert und angeboten jederzeit Nachschlag zu bekommen. Nur einmal hat es ihn dann doch etwas verzogen, als wir die sündteuren Hirschrückensteaks mehrmals nachorderten, er wird es wahrscheinlich verschmerzen. Geschmacklich war das Essen aber allererste Sahne, wegen der ausgefallenen Namen und Kreationen warteten auch einige Überraschungen auf uns, so wurde einmal Gorgonzolaeis mit gratiiertem Passionsfruchtmas gereicht.

Überhaupt waren die Wirtsleute angenehm unauffällig und freundlich. So hat Dr. Tösch in seiner unnachahmlichen Art und Weise getraut, in einem Gourmethotel mit angeschlossenem Weingut in einem der besten Weingegenden Norditaliens den Wirt zu fragen, wo er seinen mitgebrachten burgenländischen Wein einkühlen könne. Selbst diese an Landesbeleidigung grenzende Kühnheit steckte der Chef weg und kühlte die Weine für Manfred ein. Selbst als er den Damen beim Abendessen einen mitgebrachten Uhudlerspumante kredenzte, verzog der Wirt keine Miene und brachte brav Gläser.

Einzig beim Frühstück gab es kleinere Unstimmigkeiten: Eine Pensionistenpartie aus Deutschland machte es sich zum Sport bereits 3 Minuten vor der Eröffnung des Buffets gestellt zu sein und das gesamte Buffet restlos abzuräumen, sodass wir pünktlichen und hungrigen Sportler vor leeren Schüsseln und Tellern standen. Die Piefkes langten derart kräftig zu, dass die Kellner mit dem Nachsortieren kaum nachkamen. Dabei dürften die alemannischen Mädels und Jungs kaum Energieverbrauch gehabt haben, die waren nämlich auf einer „südtiroler Genussreise“, will heißen unmittelbar nach dem Frühstück ging es zur Weinverkostung mit kräftiger Jause, danach zur Schnapsbrennerei, dann zum Mittagessen usw. und das eine Woche lang! Die Nachkriegsgeneration hat offenbar noch einiges nachzuholen wenn es um die Befriedigung lukullischer Genüsse geht. Die Situation spitzte sich noch einmal zu, als Christian und ich die letzten Müslikrümme ergattern wollten und uns ein ca. 150 kg schwerer teutonischer Kampfeser wortlos aber energisch weg drängte um noch an die letzten 20 Speckstreifen zu kommen die auf dem Teller neben dem Müsli lagen (das Vogelfutter hat er nicht angerührt).

Abends ließen wir den Tag meistens im gemütlichen Gastgarten bei Wein und Aperolspritzer ausklingen. Eine kleine Spezialität der Bewohner des 2. Stocks war die „Kabinenpartie“ auf dem Balkon, bei dem wir Töschis mitgebrachte Weinspezialitäten und einheimische Tropfen aus den Zahnputzgläsern verkosteten.

## **2. Tag Lüsneralm und Pustertalrunde - der perfekter Biketag**

Da der Wetterbericht für Donnerstag den stabilsten Tag voraussagte, entschlossen wir uns an diesem Tag die „Königsetappe“ mit 80 km und über 2000 HM nämlich die Pustertalrunde in Angriff zu nehmen. Wir starteten diesmal wirklich mit Einrollen, da wir die Straße nach Lüssen als Anfahrt wählten. Nur Gilli und Herbert war das natürlich zu schmerzfrei und die wählten die Durchquerung der Rienzschlucht weil sie offensichtlich Geschmack am Fahrradtragen gefunden hatten. Vor Lüssen bogen Xandl, Christian, Gerhard und ich ab um die von mir herausgesuchte Original GPS-Route zu versuchen, der Rest fuhr weiter nach Lüssen um sich die etwas weitere aber dafür nicht so steile Bergstraße auf die Lüsneralm unter die Stollen zu nehmen. Wir kämpften uns die steile Asphaltstraße bergan, die Gänge wurden immer kleiner, dafür die Aussicht immer besser. Die Strecke führte genau an der westlichen Bergflanke bergauf und gab einen wunderbaren Blick auf das Brixnertal und das Lüsneralm frei. Die Steigung war sehr steil dafür gleichmäßig, nach ca. 2/3 der Strecke sahen wir dann auch schon Herbert und Gilli heran dampfen, und genau am vereinbarten Treffpunkt der Platzeralm auf 1749m trafen wir zusammen. Wir fuhren dann bei Traumwetter und angenehmen Temperaturen auf die Ronerhütte, wo wir den Rest der Truppe treffen sollten. Die Ronerhütte war eine herrliche Raststätte inmitten von saftigen Almen und bei Bier, Radler, Apfelstrudel und Speckknödelsuppe vertrieben wir uns die Wartezeit. Eine gute Gelegenheit für Christian wieder einmal gegen seinen persönlichen Defektteufel anzukämpfen. Schon am Vortag hatte er einen Reifendefekt, nun fuhr er schon wieder auf der Felge daher. Während wir genüsslich unserer Radler schlürften kämpfte Christian mit den Tücken der zwar handlich kleinen aber untauglichen Miniluftpumpe und der Schweißausstoß übertraf die Menge die er bei der Bergfahrt verbrauchte bei weitem. Nach einer Stunde tauchte endlich der erste Biker auf, allerdings aus einer Richtung wo wir niemand erwarteten. Max der in einem Radgeschäft seinen 8er richten lassen wollte hatte als Nachzügler die vierte Route des Tages gewählt und sein Bike über eine Bergwiese geschleppt. Die Nächste die aufkreuzte war Ruth. Sie erzählte uns, dass offensichtlich die Verlockung eines frischen Bieres für einige bei der Hitze zu groß war und sie bauten eine zusätzliche Labestation am Tulperhof ein. Wahrscheinlich hat Dr. Tösch als Vereinsarzt eine zusätzliche Ration Hopfenblütentee verschrieben und alle anderen haben sich vermutlich nach Kräften gegen die Medizin gewehrt, aber da ist der Doktor gnadenlos !

Da wir schon so lange untätig auf der Roneralm herum gesessen sind und es für eine Schnapsverkostung noch zu früh war, beschlossen wir, als der Rest der Truppe endlich eintraf die Tour fortzusetzen. Das war an und für sich auch kein Problem, denn die Nachzügler wollten ohnehin nicht in das Pustertal sondern in das Lüsneralm abfahren.

Über herrliche Bergweiden und kleinen Heuhütten ging es fast flach die nächsten 5 km über die Almen des weitläufigen Lüsneralmgebietes. Immer wieder hatten wir herrlich Ausblicke auf die Plose, auf die Dolomiten mit der Geislergruppe und den markanten Peitlerkofel. Auf der Kreuzwiesneralm vollführten wir dann einen Schlenkerer Richtung Norden und gelangten auf einem steilen technisch anspruchsvollen Singletrack zum Jakobsstöckl auf 2026 m. Hier bot sich uns ein wahrlich grandioser Ausblick. Im Norden konnten wir die vergletscherten Gipfel der Zillertaler Alpen mit seinen zahlreichen 3000ern sehen, im Osten blickten wir tief hinunter ins Gsiesertal mit dem kesselartigen Talschluss. Wir genossen das herrliche Panorama bei einer malerischen Kapelle, bevor wir uns an den 1300HM Downhill machten. Treffpunkt sollte die Gemeinde Ehrenburg im Pustertal sein, da jeder eine andere Geschwindigkeit bzw. auch andere Route wählte. Der Downhill war wie geschaffen für mich und mein Fully. Grobes Geröll auf einem schmalen extrem steilen Weg. Nach ca. 7 km, die Bremsen glühten bereits – obwohl ich nicht als großer Bremser bekannt bin, kam ich zu einem Weidezaun und erlebte eine Episode die bei uns im Mürztal undenkbar wäre : Neben dem Zaun und dem verbotenen Forstweg war eine kleine Hütte wo es sich gerade ein Bergbauer gemütlich gemacht hatte. Der gute Mann rief mir etwas zu was ich nicht gleich verstand, ich erwartete natürlich eine wütende Rüge weil schon wieder Biker seinen Weg ruinieren. Nichts dergleichen, der Bauer rief mir zu : „, Waun nou Radlfoahra kumman kaunst offenlosn, ich moch daun schou zua“. Ich bedankte mich für diese unerwartete Reaktion und bekam wieder einmal bestätigt, dass wir in der Hochsteiermark in der touristischen Steinzeit leben.

Ich war der Einzige und Erste in Ehrenburg und suchte das einzige Gasthaus auf. Nach einigen Minuten kamen auch Herbert und Gilli an. Wir genossen ein kühles Blondes, vom Rest der wilden Horde war aber nichts zu sehen. Nach einer angemessenen Wartezeit mussten wir annehmen, dass diese eine andere Route gewählt hatten. (Auch ich habe mich in Montal kurz verfahren, aber durch eine kleine 100Hm Fleißaufgabe schaffte ich es nach Ehrenburg.)

Die letzten 25 km durch das Pustertal gestalteten sich als Highspeed Hochgenuss. Auf dem wunderbaren Pustertalradweg immer dem Fluss entlang donnerten wir in Straßenradmanier nach Brixen. Bei Schabs verloren wir dann noch Herbert, eine kleine Unachtsamkeit bei 40kmh und wir sind abgerissen. Dafür hat dann Gilbert noch einen steilen Singletrack in das Eisacktal entdeckt, wo wir noch ein kleines Techniktraining absolvieren konnten. Kurz vor dem Hotel trafen wir unerwartet wieder auf die Hauptgruppe die durch das Lüsneral gekommen war, der Rast ist über St. Lorenzen aus dem Pustertal gekommen und hat in Mühlbach noch eine kleine Eispause gemacht. Überhaupt waren unsere Touren immer im Sinne des Kinderreims 10 kleine Negerlein. Wir fuhren gleichzeitig weg und meistens blieben nur 2 Fahrer übrig, allerdings -wie durch Zauberhand- vereinigten wir uns vor kurz vor dem Hotel wieder, obwohl jeder seine eigene Route gewählt hatte. Jedenfalls war dieser Tag ein fast perfekter Biketag, viel schöner könnte man es nicht mehr erwischen, eine Steigerung nur schwer möglich. Bei den abendlichen Gastgarten- und Kabinenparty- Runden wurden dann die Abenteuer des Tages ausgetauscht und jeder hatte auf seiner persönlichen Runde seine Erlebnisse.

### ***3.Tag Radlseerunde bzw. Schalderertal bzw. Hotelpool***

Am dritten Tag spürten wir schon alle einigermaßen die Strapazen der Vortage, trotzdem entschlossen sich nur 2 Biker den Wellnessbereich des Hotels als Ausflugsziel zu wählen. Eine Gruppe beschloss etwas kürzer zu treten und in das Schalderertal zu radeln, die Hardcoregruppe machte sich auf den Weg auf die Radlseehtütte auf 2284m. Schon beim ersten Anstieg zum Kastanienweg hatte ich das Gefühl meine Beine wären noch im Hotel zurückgeblieben und die „leichte Einrolltour Kastanienweg“ die den ersten Teil der Tour bildete entpuppte sich wieder einmal als Klettersteig für Mountainbiker. Bei meinem großen Ritzel waren bereits sichtbare Verschleißerscheinungen auffällig. Ruth entschloss sich die Kastanienrunde weiter zu fahren, Herbert und Gilli hatten offenbar ein E-Bike ausgefasst und waren bald außer Sicht und so machten Xandl, Christian und ich das Hauptfeld. Nach mörderischen Anstiegen gab es immer wieder Abfahrten, damit wir ja nicht zu wenig Höhenmeter zusammen bekommen sollten. Ich hatte teilweise wirklich Mühe die Kurbel über den Scheitelpunkt zu drücken, da die Gegend und das Wetter im unteren Bereich der Strecke auch nicht berauschend war, dachte ich bald an Aufgabe und Gastgarten mit Bier. Allerdings kamen wir dann doch auf einen schönen Forstweg und ab ca. 1400m wurde die Strecke dann herrlich und der Blick Richtung Bozen entschädigte einigermaßen für die Mühen. Die Strecke wurde aber noch steiler und an einigen Stellen musste der Weg sogar mit Beton befestigt werden, da auf Schotter der Track unfahrbar wäre.

Genau an dieser Stelle erhielt ich die nächste Lektion in punkto Bikerfreundlichkeit. Ein Bauer überholte mich gerade mit einer Kuh auf dem Hänger. Reaktion im Mürtal : „Schleich di do mit dein Radl sunst zag i di au !“ Reaktion in Brixen : „ Wilscht di aunholtn daun geht's schneller !“ Natürlich eine Frage der Bikerehre dass ich das Angebot ablehnen musste, obwohl es sehr verlockend war. Hier steckte ich nur noch den Kopf nach vorne und bemühte mich, dass das Vorderrad halbwegs Bodenkontakt behielt. Gehandicapt durch meine Fotopausen verlor ich bald den Kontakt zu den beiden anderen Kämpfern, da wir aber ausgemacht hatten auf der Kasalm zusammen zu warten hatte ich keinen Stress. Über eine herrliche Alm schraubte sich der Weg nach oben, wenn man die Abfahrten wegrechnet, machten wir auf 15 km 2000Hm bergauf, so etwas hatte ich vorher auch noch nie gemacht. Dementsprechend fertig kam ich dann beim Treffpunkt Bruggerschupfen an, fand allerdings keine Biker vor. Ich fragte die Wirtin ob hier Biker vorbeigekommen wären und sie bejahte, sodass ich die Fahrt schweren Herzens fortsetzte, die Hütte wäre zu einladend gewesen. Ich kämpfte mich noch bis auf die Kühbergalm auf 2140m, bis ich auf meinem Handy bemerkte, dass ich mit dem Weg 14b (statt14) die falsche Richtung eingeschlagen

hatte. Da der Himmel immer finsterer wurde und die Hütte 150Hm tiefer herauf leuchtete, beschloss ich einzukehren und den Downhill Richtung Klausen im Eisacktal zu wagen. Die Hütte hat wirklich nicht zu viel versprochen, eine einmalige Gulaschsuppe und ein kühles Bier vom Fass ließen mich wieder zu Kräften kommen und das einmalige Panorama genießen.

Die Abfahrt war dann wirklich geil. 1500 Hm Waldwege und Singletracks und einige giftige Gegenanstiege ließen das Bikerherz höher schlagen und über einige Umwege über

Verdings, Schnauders und Tötschling gelangte ich über einen steilen Waldweg nach Brixen zurück.

Kurz vor Vahrn traf ich wieder zufällig auf Gilli, der die Radlseetour fertig gefahren ist und bei der Abfahrt Herbert verloren hatte. Die Schalderertal Gruppe erzählte, dass auch ihre Runde keinerlei Flachpassagen im Angebot hatte und teilweise ein Kampf gegen die Gravitation war.

Einzig Manfred und Gerhard hatten am Pool keine Anstiege zu bewältigen.

Am Nachmittag passierte mir noch ein kleiner Lapsus: Obwohl ich komplett fertig und ausgelaugt war, wollte ich den Wellnessbereich noch voll und ganz ausnutzen (nur dem Wirt nichts schenken) und besuchte die Dampfsauna und die finnische Sauna. Danach hab ich mich nicht mehr richtig erfangen, hatte Kreislaufprobleme und fiel nach dem Abendessen völlig fertig in die Kiste. Mein einziger Trost war, dass auch die Anderen nicht mehr so spritzig aussahen.

#### **4. Tag Plose der Hausberg von Brixen**

Nach Befragung der Oberschenkel und aufgrund der Tatsache dass die Gondel auf die Plose an diesem Tag ihren Betrieb aufnahm, beschlossen die Meisten von uns die 1000Hm Aufstiegshilfe zu nutzen. Nur Herbert, Max und Gilli hatten noch immer nicht genug Körner verbraucht und nahmen die 2100Hm mit dem Bike in Angriff, allerdings gab auch Herbert und Max Milch und mühten sich nur mehr auf die Ochsenalm (noch immer 1500Hm) was den Übrigen den Trost vermittelte, dass auch diese Biker nur Menschen und keine Bikeroboter sind. Nur Gilli zog das Programm voll durch, ein typischer Beamter -Vurschrift is Vurschrift. Die Auffahrt über die Plosestraße war mit den ca. 8% Steigung eine wahre Erholung gegenüber den Gravitationsattacken der Vortage. Bei der Seilbahn waren überraschend wenige Wanderer zu sehen. Überhaupt waren während unseres Urlaubs trotz des Traumwetters wenige Wanderer und auf den Bergen fast überhaupt keine Mountainbiker zu sehen. Nur auf den Radwegen im Eisacktal und im Pustertal waren viele Radfahrer unterwegs. Vielleicht liegt es an den vielen Höhenmetern die zu überwinden sind um auf eine Alm zu gelangen, es gibt kaum lohnenswerte Runden unter 2000 Hm. Ab der Bergstation Plose ging es in das Skigebiet, hier waren auch noch größere Schneefelder zu sehen. Auf dem Telegraph 2486m erreichten wir dann den höchsten Punkt unserer Brixentage. Auf der Plosehütte 2446m ließen wir uns noch eine Jause schmecken, bevor wir uns auf den letzten 2000Hm Downhill machten. Unterwegs trafen wir dann auf den unermüdlichen Gilbert, der gerade die Skipiste herauf keuchte, somit hatte er die 7000Hm in 4 Tagen komplett, die meisten anderen mussten sich mit mickrigen 6000Hm begnügen. Ab der Bergstation gab es dann einen neuen Forstweg, der für Schlitten im Winter und gokartartige Wägelchen im Sommer angelegt wurde. Da die Möglichkeit dass hier Gegenverkehr herrschte sehr gering war, ließ ich es hier noch einmal so richtig krachen, Adrenalin pur. Leider hat der Freilauf dann mit lautem Brummen seinen Geist aufgegeben - trocken gefahren.

Am letzten Abend wurde noch ein 6 gängiges Galamenü kredenzt und anschließend fuhr noch eine Gruppe in die Stadt (einige mit dem Rad) um den Abend ausklingen zu lassen. Auf dem Hauptplatz gab die Gruppe Nachtschwärmer aus Nürnberg ein Konzert. Dr. Tösch als kunstverständiger Musikfreund hatte einiges an der Darbietung auszusetzen, allerdings nach einigen kühlen Weizenbier kam auch diese Ramschtruppe gut herüber und wir musste Tösch zurückhalten, weil er mit aller Gewalt vor die Bühne wollte um abzurocken, Feuerzeugwedeln und Hadbanging konnten wir allerdings nicht verhindern.

Am letzten Tag ließ sich niemand mehr zu einer Radtour überreden, die Meisten traten die Heimreise an, Einige wollten noch einen kühlen See aufsuchen. Nur Gilli und ich beschlossen die Brixencard voll auszunutzen und fuhren noch einmal auf die Plose um einen 1,5 Stunden Berglauf zu absolvieren.

Es war wirklich ein äußerst gelungener Bikeausflug der in die Annalen des Vereins als „Höhenmeterfressen bei Topwetter“ eingehen wird. Trotz der anfänglichen Kritik, sind wir alle Tourenvorschläge gefahren. Zum Glück gab es keine Verletzungen und nur 3 kleine Stürze, bis zum nächsten Mal !